

Das Tor

8/August 2006
72. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
**Zum Jubiläum
der Jonges**
- ▼
**Brauchtum
und Nachwuchs**
- ▼
**Besuch in
Mettmann**
- ▼
**Das Fest
des Landes**
- ▼
**Paradies
an der Uni**
- ▼
**Erinnerung an
Kardinal Frings**



So schmeckt der Sommer!



**NEUE AUSGABEN
JETZT IM HANDEL!**

Egal, ob Sie in Düsseldorf, Essen, Dortmund, am Niederrhein, in Hamburg oder auf Mallorca ausgehen und genießen wollen – unsere kulinarischen Grundlagenforscher wissen, wo es sich für Sie lohnt. Einfach nachschlagen und entspannt mehr erleben.

**Überall im gutsortierten Buch- und Zeitschriftenhandel
oder unter www.ueberblick.de**

Ausblick aufs Vereinsjubiläum	3
Theaterabend in der Komödie	3
Mitwirkung beim Landesjubiläum	3
Heimatabend im Eiltempo	4
Neuaufnahmen	4
Anmerkungen eines Zeitungslesers	5
Bald Grundsteinlegung für Bürgersaal	6
Hafentour mit Neusser Heimatfreunden	6
TG Weidenhaupt genoss Konzernacht	6
Schützenpräses sprach über Brauchtum	7
Vorstand zu Besuch in Mettmann	8
TG Reserve in der LTU arena	9
Der ISS Dome vor der Fertigstellung	10
Op Platt jesäht	11
Orchester auf „Tour d'amour“	11
Jonges-Veranstaltungen/Vereinsadresse	11
Regierungsviertel als Hängepartie?	12
Programm des Landesjubiläums	13
Der Botanische Garten der Universität	14
Südbrücke nach Kardinal Frings benannt	15
Erinnerung an den Dichter von Scheffel	16
Schweizer Wörterbuch	16
TG Ham'mer nit in Thüringen	16
Leser schreiben	17
Geburtstage/Wir trauern/Impressum	18
Neuer Kunsttempel/Das Letzte	19

Zu unserem Titelbild: Die Welt zu Gast bei Freunden – auch Düsseldorf freute sich über eine tolle Fußball-WM. **Foto: sch-r**

Jonges-Präsentation beim Landesjubiläum

Infobox des Brauchtums

An der Feier des Landes „60 Jahre NRW“ am 26. und 27. August beteiligen sich auch die Düsseldorfer Jonges. Im Rahmen der städtischen Präsentation auf dem Marktplatz vor dem Rathaus können sie sich selbst darstellen in einer Art Messebox. Den Container wird unser Heimatverein gemeinsam ausschmücken mit

Schützen und Karnevalisten. Mitglieder werden von 10 bis 22 Uhr in stündlichen Wechselschichten zur Information des Publikums bereitstehen. An den zwei Tagen werden seitens der Landesregierung für das Fest insgesamt rund eine Million Besucher erwartet.

Siehe auch S. 12 und 13

Grußwort vom Baas zum Jubiläum in 2007

Vorfreude und viel Arbeit

Die Düsseldorfer Jonges können im nächsten Jahr ihren 75. Geburtstag begehen: Am 16. März 1932 wurde der Verein gegründet. Er wurde unter der Nummer 826 ins Düsseldorfer Vereinsregister eingetragen.

Jubiläen haben für einen Verein, der sich der Pflege der Tradition ganz besonders verschrieben hat, eine große Bedeutung. Der Vorstand ist sich dessen bewusst. In engem Kontakt mit den Tischbaasen sind erste Schwerpunkte des Programms festgelegt worden. Die Planungen gehen weiter und werden dann den Jonges vorgestellt.

Wir sehen – wie die Verantwortlichen früherer Jubiläen – zwei große Themenbereiche. Das festliche Geschehen innerhalb des Vereins einerseits und die Präsentation nach außen in die Öffentlichkeit andererseits. Für beide Bereiche sind erste Festlegungen getroffen.

Mal unter uns, mal öffentlich

Die Düsseldorfer Jonges wollen aufs Wasser. Nach eingehenden Beratungen mit den Tischbaasen ist festgelegt worden, dass die große vereinsinterne Feier zum Jubiläum auf dem Rhein stattfinden wird. Am Samstag, 21. April 2007, wollen wir, zusammen mit unseren Damen, an Bord eines Schiffes gehen und da einige Stunden der Freude und der Freundschaft begehen. Die Tischbaase unterrichten ihre Gemeinschaften über den Fortgang der Planungen.

Die Jonges beziehen einen Teil ihrer Wirksamkeit aus dem engen Kontakt zu vielen einflussreichen Personen und Kreisen in unserer Stadt. Diese Kontakte gilt es zu pflegen. Ein Jubiläum ist ein guter Anlass. Der Vorstand will für diesen Personenkreis einen Empfang im Hause des Regierungspräsidenten (Präsidentenschlösschen) geben. Der Termin wird frühzeitig bekannt gegeben.



Und schließlich soll die Öffentlichkeit angesprochen werden. Das wird geschehen mit einer Ausstellung über unseren Verein und seine Arbeit, einer Ausstellung, die im Hause der Stadtparkasse an der Berliner Allee vorgesehen ist.

Die Düsseldorfer Jonges haben den Grundsatz: Feiern kann man nur, wenn man auch anderen eine Freude macht. In der Vergangenheit haben die Jonges wiederholt bei Jubiläen ihre Vaterstadt beschenkt. Der Vorstand hat die Erörterungen darüber, was anlässlich des 75. Jubiläums geschehen soll, noch nicht abgeschlossen.

Baas Gerd Welchering

Theaterabend

Ihren traditionellen Theaterabend verbringen die Jonges – mit Damenbegleitung und Freunden – am Dienstag, 15. August, 20 Uhr, in der Komödie, Steinstraße 23. „Acht Frauen“ heißt das Stück von Robert Thomas. Sie treffen sich auf einem Gutshof und finden den Hausherrn mit Dolch im Rücken. Die Komödie verspricht ein temporeiches Feuerwerk diabolischer Dialoge und bietet bekannte Darstellerinnen auf: Karin Baal, Beate Abraham, Isabel Baumert, Sabine Kaak, Alice von Lindenau, Therese Lohner, Silva Seidel und Billie Zöckler. Karten sind zum Sonderpreis von 13 Euro in der Jonges-Geschäftsstelle erhältlich.

Jonges-Rekord vor dem WM-Halbfinalspiel:

Das kürzeste Treffen



Begrüßung der neuen Heimatfreunde.

Foto: sch-r

Gleichzeitig an Traditionen festhalten und diese unter dem Druck äußerer Bedingungen flexibel ausüben – diese Geschicklichkeit bewiesen die Düsseldorfer Jonges beim Heimatabend am 4. Juli. Der vierteljährliche Jour fixe mit den „Anmerkungen eines Zeitungslesers“ von Jonges-Pressesprecher Hans-Joachim Neisser (siehe Seite 5) fand statt, ebenso die Aufnahme neuer Mitglieder (siehe Liste) – trotz der wohl größten denkbaren Konkurrenzveranstaltung am selben Abend, WM-Halbfinalspiel Deutschland – Italien.

Da zeigte sich der harte Kern

Baas Gerd Welchering blickte in einen ausnahmsweise nicht vollen Kolpingsaal und begrüßte die erschienenen Heimatfreunde mit dem Lob: „Das ist wirklich der harte Kern.“ Dies galt ebenso für die neuen neun (von insgesamt 18 aufgenommenen) Mitglieder, die ihre Jonges-Nadel an diesem Abend persönlich in Empfang nahmen (siehe Foto oben). Dankworte im Namen der Neulinge sprach Professor Dr. Bernhard Leidinger,

der noch am 23. Mai zusammen mit Notfallseelsorger Olaf Schaper (siehe Tor 7/06, S. 13) am Rednerpult gestanden hat, sogleich den Jonges beigetreten ist und nun sagte: „Kurze Entschlüsse können die besten sein.“

Mit Verzicht auf die sonst übliche Musikbegleitung und

mit reduzierten Reden konnte das Programm auf eine knappe halbe Stunde gestrafft werden, sodass dann jeder bis zum Anpfiff (ob daheim oder in der Altstadt) ein Fernsehgerät hat erreichen können.

Ein Tor verpasst hat ohnehin keiner, denn die beiden italienischen Treffer, die das Aus für

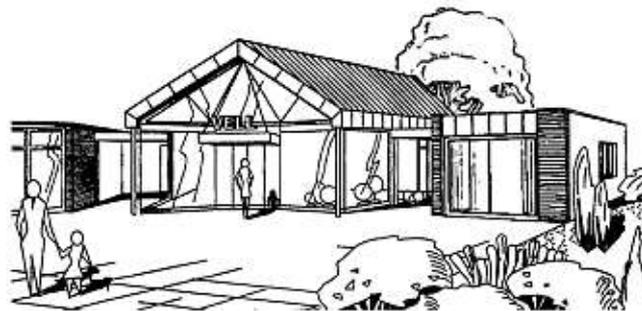
Deutschlands Siegtraum bedeuteten, fielen ja erst in den Schlussminuten der Verlängerung.

Die Jonges aber haben als Verein, um auch dies sportlich zu sagen, an diesem denkwürdigen Abend einen Rekord aufgestellt: Es war ihre kürzeste Versammlung seit jeher. **sch-r**

Neu bei den Jonges

Bielor, Jürgen Polizeidirektor	Leidinger, Bernhard, Prof. Dr. Berater
Bolte, Roland Rentner (El.-Techniker/Ing.)	Neumann, Fridmar Pensionär
Breuer, Paul, Dr. Banker	Nordmann, Heiner Bauingenieur/Auditor
Colella, Ciro Kaufmann	Oltrogge, Axel Rentner
Graner, Achim Angestellter/EDV	Rosner, Siegfried lt. Angestellter
Günther, Werner Dipl.-Ing.	Schenck, Georg Fr., Prof. Robert-Schumann-Hochschule
Jonas, Tibor Kaufmann	Schulte, Dirk Christian Dipl.-Kaufmann
Kapfer, Peter Dipl.-Ing/ Brauerei Schlösser	Wache, Peter Personalkaufmann
Lehmann, Klaus Schlossermeister	Wielemans, Marcus von Industriekaufmann

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
- auf dem Nord-Süd- und Unterrather Friedhof -
Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop
Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710



Hans-Joachim Neissers Anmerkungen eines Zeitungslesers fielen diesmal kürzer aus

Schranken für Raucher, Hintertür für Säufer

Wenn große Dinge wie eine Fußball-Weltmeisterschaft die allgemeine Aufmerksamkeit fesseln und in den Zeitungen breitesten Raum einnehmen, dann lassen sich, wie alte Hasen im politischen Geschäft wissen, ein paar unangenehme Themen eher unauffällig erledigen. Diese Erkenntnis wurde von Jonges-Pressesprecher Hans-Joachim Neisser bei seinen vierteljährlichen „Anmerkungen eines Zeitungslesers“ am 4. Juli zunächst auf Bundesangelegenheiten gemünzt: defizitärer Haushalt, Gesundheitsreform, Föderalismusreform, Reform der Schulgesetze oder gar Steuerreform. Wundern könne man sich ja auch später noch.

Entscheidung für die Bilker Arcaden

Doch auch auf lokaler Ebene wurde ein Dauerbrenner jüngst ganz schnell erledigt, Thema Bilker Arcaden: „Weg mit den Resten eines Güterbahnhofs, der nicht mehr gebraucht wird. Bau eines Einkaufszentrums mit Hallenbad und Bürgerhaus, 100 Wohnungen und einer Erweiterung des Floraparks. Hatte jemand noch mit einer solchen Entscheidung gerechnet? Wohl kaum. Denn monatelang sind wir über die Medien auf ein ganz anderes Ergebnis eingestellt worden“, so Neisser.

Trotz der geforderten Garantien des Investors, dass die Verkaufsfläche nie über 24.000 Quadratmeter ausgeweitet werde, blieb die FDP bei ihrer Ablehnung des Projektes – und unterlag im Rat. Neisser: „Es war schon immer schwer, wenn der Schwanz mit dem Hunde wedeln wollte.“

In derselben Sitzung hatte der Rat dann keine Zeit mehr für das Thema Heine-Preis (siehe auch Tor 7/2006). Neisser über die vorherigen Querelen: „Da konnte sich mancher profilieren. Da bekam auch der Oberbürgermeister wieder sein Fett weg.“

Und weiter: „Unser kluger Rat wollte seine neu gewonnenen Erkenntnisse über den Balkan und Herrn Handke in einer Resolution kundtun. Doch in der letzten Sitzung vor der Sommerpause reichte dazu die Zeit nicht mehr. Im Heine-Jahr blieb da keine Zeit für Heine und den nach ihm benannten Preis.“

Der Zeitungsleser wunderte sich auch, dass der Große Zapfenstreich der 7. Panzerdivision aus Furcht vor Störern von der Altstadt und dem Ehrenhof verlegt worden ist zum abgelegenen Schloss Benrath: „Muss sich denn unsere Bundeswehr so verstecken, dass man sie überhaupt nicht mehr bemerkt? Und das alles, weil sich an die 100 Kraakeeler in der Gegend aufgehalten haben sollen, die von 500 Polizisten in Schach gehalten wurden? Bestimmen die Extremisten, was in unserer Stadt geschieht?“

Schließlich galt Neissers Aufmerksamkeit der Europäischen

Union. Ein allgemeines Verbot der Werbung fürs Rauchen wird gerichtlich durchgesetzt gegen die Bundesregierung, die Rücksicht auf die Einnahmequelle der Medien nehmen wollte. Und wenn erst eine Änderung des Gaststättengesetzes den blauen Dunst in die eigenen vier Wände des Rauchers verbannen würde, so wird die Smokers Airline des Düsseldorfer Börsenmaklers Alexander Schoppmann vielleicht ein Geschäft. Der Jungfernflug der Qualmer soll am 26. März 2007 nach Tokyo gehen (dazu fällt dem Verfasser ein Werbeslogan ein – wie wär's mit „In Wolken über den Wolken“?).

Hintertür für Alkoholsünder

Doch während Brüssel gegen das Rauchen kämpft, öffnet es Hintertüren für die Säufer. Laut Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs muss Deutschland

alle Führerscheine anerkennen, die in anderen EU-Ländern erworben werden. Damit ist die Eignungsprüfung („Idiotentest“), die Alkoholsünder zur Wiedererlangung der Fahrerlaubnis bestehen mussten, praktisch hinfällig.

Letztes Wundern des Zeitungslesers – aus ganz aktuellem Anlass: „Schwarz-Rot-Gold ist hoffähig geworden. Sogar die Nationalhymne wird nun als allgemeines Bildungsgut eingestuft. Frau Merkel fällt dem Kaiser in die Arme und Bundespräsident Köhler freut sich ganz unverhohlen, wenn unsere Jungs siegen. Es ist noch nicht lange her, da forderten die Medien die Abberufung von Klinsmann. Und die deutsche Elf wurde gescholten, wenn sie ein Freundschaftsspiel verpatzte. Alles vorbei. Unsere Jungs sind gegenwärtig die Größten. Unsere Medien sagen uns schon rechtzeitig, was jeweils Sache ist und was wir tunlichst denken sollen...“ **sch-r**



Kurz nach dem Heimatabend am 4. Juli: WM-Fieber am Rheinufer.

Foto: sch-r

OB Erwin nannte Termine für den Bürgersaal

Grundstein schon bald



Das muss Bedeutung haben: Historische Geldscheine erhielt OB Erwin von Baas Welchering geschenkt zum Dank für die Gastfreundschaft bei der Tischbaassitzung im Rathauskeller und für die guten Nachrichten zum Thema Bürgersaal. Foto: sch-r

Noch im laufenden Jahr soll der Grundstein für den Bürgersaal an der Ratinger Straße gelegt werden. Der Bau könne dann im Frühjahr 2008 fertig gestellt sein. Das erklärte Oberbürgermeister Joachim Erwin vor dem Vorstand und den Tischbaasen der Düsseldorfer Jonges, als diese ihre Sitzung am 29. Juni als Gäste der Stadt im Rathauskeller abhielten.

Der Ablauf sei möglich geworden dank der Erklärung der Landesregierung über die Erweiterung der Kunstsammlung. Erwins Zeitplan: Im September soll der Rat die Grundstücke an das Land und an die IDR übertragen. Bauen werde die IDR die Tiefgarage sowie das Bürgerhaus. Den Bürgersaal solle eine Stiftung tragen, deren Konstruktion bereits weitgehend geklärt sei. Der OB erklärte weiter, dass Verhandlungen mit möglichen Pächtern sich im Endstadium befänden.

Diese Mitteilungen wurden von den Jonges-Vertretern mit starkem Beifall begrüßt. Baas

Gerd Welchering betonte noch einmal, dass die Stiftung mit genügend Kapital ausgestattet sein müsse, damit der Saal zu Bedingungen betrieben werden könne, die von den Düsseldorfer Vereinen auch wirtschaftlich getragen werden könnten. **nei.**



Auf Tour an Bord der Riverstar (von rechts): Vizebaas Hagen Schulte, Anna Maria Holt, Ernst Freistühler und Karl Werner vom Vorstand der Neusser Heimatfreunde sowie Hechte-Tischbaas Arnulf Pfennig. Foto: sch-r

Hafentour mit Neusser Heimatfreunden

Quer über den Rhein

Die vielfältige Pflege der Freundschaft zwischen den beiden großen Brauchtumsvereinen beiderseits des Rheins wurde mit einer Schiffstour durch die Häfen von Neuss und Düsseldorf fortgesetzt. Auf Einladung der Neusser Heimatfreunde fanden sich an Bord der „Riverstar“ auch 72 Gäste aus der Landeshauptstadt ein, nämlich Mitglieder des Heimatvereins Düsseldorf Jonges in Damenbegleitung. Ernst Freistühler, Vorsitzender der Neusser Heimatfreunde, Stellvertreterin Anna Maria Holt und Schatzmeister Karl Werner führten die große Schar der Passagiere aus der Quirinus-Stadt an, während der Vorstand der Düsseldorfer Jonges mit Vizebaas Professor Dr. Hagen Schulte vertreten war. Auf Düsseldorfer Seite hat Hechte-Tischbaas Arnulf Pfennig das Treffen mitorganisiert.

Als vor rund drei Jahren die Häfen von Neuss und Düsseldorf sich zusammengeschlossen hatten, erfanden die Heimatfreunde ihren den Strom überquerenden neuen jährlichen Brauch: Die Hafentour fand nun schon zum dritten Mal statt. An Bord erläuterte Jan Sönke Eckel, Betriebsleiter der Neuss-Düsseldorfer Häfen, die wirt-

schaftliche Bedeutung der beiden Logistik-Zentren, die mit ihrer Fusion den Rang des drittgrößten europäischen Binnenhafens erreichten und für dieses Jahr einen Güterumschlag von nahezu zehn Millionen Tonnen erwarten.

Frage am Rande: Woher hat die an der Neusser Hafeneinfahrt liegende Ölganginsel, ein Naturschutzgebiet, eigentlich ihren Namen? Freistühler weiß es: Öl steht mundartlich für Aal. Hier war einst ein ertragreiches Revier der Rheinfischer. **sch-r**

Mit Konzert und Feuerwerk

Was für eine Nacht! Gut gelaunt trafen sich einige Tischmitglieder der TG Willi Weidenhaupt mit Damen bei strahlendem Sonnenschein, um danach die diesjährige Benrather Schlossparknacht mitzerleben. Als der offizielle Teil begann, saßen alle schon lange Zeit zu Tisch bei Alt, Weißwein, Salaten, Brot und anderen Speisen und waren zufrieden mit sich und der Welt.

Dirigent Franz Lamprecht begrüßte sein Publikum mit zwei guten Nachrichten: „Heute wird es nicht regnen!“ und „Wir sind im Viertelfinale der WM“. Beides sorgte für Begeisterung, und so begann ein beschwingter Abend mit Musik von Smetana, Schubert und Tschaikowsky. Der zweite Teil nach der Pause, angekündigt durch Fanfaren, verwandelte den mittlerweile dämmrigen Schlosspark in ein Lichtermeer mit mehr als 20.000 Kerzen. Den Höhepunkt bildete dann zum Abschluss Offenbachs Can-Can. Die Fontänen in der Mitte des Weihers brachten im Takt zur Musik das Wasser zum Brodeln. Zuletzt wurden von einem Feuerwerk strahlende Bilder an den Himmel gemalt. Was für eine Faszination! Wir freuen uns schon auf das nächste Mal.

Georg Wesselmann

Pfarrer Robert Kleine, Bundespräses der Jungschützen, sprach über Brauchtum und Nachwuchs

„Mutig, wahrhaftig, beharrlich und fröhlich sein“



Jungschützen-Präses Robert Kleine besuchte die Jonges zusammen mit dem Träger der „Goldenen Mösch“. Foto: sch-r

„Die Freude, die vor einem Jahr beim Weltjugendtag im Rheinland zu erleben war, hat sich nun in ganz Deutschland mit der Fußball-WM wiederholt“, sagt Pfarrer Robert Kleine, Bundespräses der St. Sebastianus-Schützenjugend. Hat es nun im offiziellen Motto geheißten, „Die Welt zu Gast bei Freunden“, so war dasselbe praktisch auch schon vor einem Jahr der Fall. Kleine, der einem Verband von 40.000 Jungschützen als geistlicher Hirte dient, sprach am 11.

Juli zur Einstimmung auf das hiesige Schützenfest beim Heimatabend der Düsseldorfer Jonges über „Jugend, Schützen, Kirche“ – und über das Verhältnis der Jugend zum Brauchtum allgemein. Unter den Zuhörern auch: Schützenchef Lothar Inden, sein Vize Dr. Wolfgang Zieren und Schützenoberst Günter Pannenbecker.

Kleine stammt aus Neuss, hat in Köln studiert, war dort Domvikar. Nun übernimmt er das Amt des Bundespräses der



Schützentreffen am Rathaus in früheren Zeiten, Aquarell von unserem Heimatfreund Klaus Wagner.

Schützen von Dr. Heiner Koch, der vor zwei Jahren (siehe Tor 8/2002) bei den Jonges zu Gast war und inzwischen zum Weihbischof ernannt worden ist.

Jugend sucht Gemeinschaft

Wie Nachwuchs fürs Brauchtum gewinnen? Dies war Kleines eigentliches Vortrags-Thema. Darin ist er optimistisch. Er beruft sich auf eine Shell-Studie, der zufolge sich bei der jüngeren Generation in Europa mit der Zeit die Werte gewandelt haben. Sind Formulierungen wie Leistung, Sicherheit, Verlässlichkeit und Treue bei der Jugend früher nicht mehr angekommen, so wird nun ein neues Bewusstsein bemerkt.

Nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa (vielleicht in der Welt?). Laut besagter Studie, zitiert von Kleine, sind in Europa 50 Prozent der erforschten Gruppe (Menschen bis 35 Jahre) nicht Mitglied in irgendwelchen Organisationen. 28 Prozent sind in Sportclubs. Acht Prozent sind in religiösen oder kulturellen Vereinigungen. Ist das wenig? Das ist relativ. Denn nur vier Prozent sind Mitglied von politischen Parteien.

Heimat finden im Verein

Vielen ist der Meinungs-austausch und die Gemeinschaft mit Freunden wichtiger als das Fernsehprogramm. Junge Leute suchen, so Kleine, ein Gefühl von Heimat und Beziehungskreis. Dafür bieten sich die Schützen an. Und auch die Düsseldorfer Jonges sind mit ihren Dienstags-Treffen, lobte Kleine, „nicht hoch genug einzuschätzen“.

Doch gab es in Erfurt mal einen jungen Amokläufer, Mitglied eines Schießsportvereins. Das führte damals zu Fragen. Doch jener war, so Kleine, ein

einsamer Eigenbrötler. Hätte er wirklich eine Gemeinschaft gehabt, so hätte ihn diese wohl wachgerüttelt. Denn: „Schützen sind keine Ballermänner.“

Vereine haben dann Zukunft, so Kleine, wenn sie ein Gefühl von Heimat geben. Aber die Vereine dürfen nicht zu schnell die Neuzugänge in dauerhafte Pflicht nehmen wollen. Kleine kennt den Effekt vom Jugendtag: Junge Leute engagieren sich begeistert für ein Projekt, aber bald darauf nehmen sie schon ein anderes vor. „Sie wollen nicht auf unbestimmte Zeit vereinnahmt werden.“ Am besten sei es immer, wenn Verantwortung, je nach Kompetenzen, auf mehrere Schultern verteilt werde.

Kleine schloss seinen Vortrag mit Empfehlungen auch in Richtung Jonges: „Veränderungen wagen, Entscheidungen treffen, mutig, wahrhaftig, beharrlich, fröhlich und gelassen sein. Das Leben von Stadt und Land mitgestalten. Alt und Jung haben Visionen und müssen sie gemeinsam verwirklichen.“ sch-r

Frau schoss den Vogel ab

Die Amazone Petra Arnold hat mit treffsicherer Hand 2006 den Rang der Düsseldorfer Schützenkönigin erzielt: gerühmt als erste Frau im Düsseldorfer Schützenwesen seit Jakobe von Baden 1594 (welche als Schlossgespenst weitere Stadtgeschichte gemacht hat). Die Düsseldorfer Jonges können erstmals seit ihrem Bestehen nicht einem Schützenkönig huldigen, sondern erweisen einer Schützenkönigin die Ehre.

Der Bericht über deren Besuch beim Heimatverein am 25. Juli muss aus Termingründen, wegen des Redaktionsschlusses dieses Heftes, in die September-Ausgabe verlegt werden. Wir sind gespannt. sch-r

Freundschaftliche Kontaktpflege in der Region: Jonges-Vorstand zu Gast beim Kreis Mettmann

Ein Kreis, der stolz auf seine besonderen Ecken ist

Es gibt schon Unterschiede im Machtbereich eines Landrats und eines Oberbürgermeisters. Im Gegensatz zum Chef der Landeshauptstadt verfügt das Oberhaupt des Kreises Mettmann über die Polizei. Er kann anordnen, dass gern gesehene Gäste in einer Grünen Minna transportiert werden.

Nettere Fahrgäste als der Vorstand der Düsseldorfer Jonges sind wohl kaum jemals in einem Polizeiauto verfrachtet worden. Im Zuge der regionalen Kontaktpflege besuchte der Jonges-Vorstand am 6. Juli das Kreishaus Mettmann. Danach ging es zum neuen Gebäude der Kreispolizei Mettmann mit seinen hochmodernen Einrichtungen. Von der vierten Etage aus kann man Düsseldorf sehen. Von dort führte der Ausflug sogar hinunter zur Besichtigung des Schießkellers. Aber Schießen durften die staunenden Gäste nicht. Jede Gastfreundschaft hat Grenzen.

Zwischen Wirtschaft und Tourismus

Landrat Thomas Hendele führte die Düsseldorfer Delegation und informierte sie. Sein Job ist, einen Spagat zu machen zwischen einer grünen Lunge der Region mit vielen attraktiven Ausflugszielen einerseits, einem zugkräftigen Wirtschaftsstandort mit bester Infrastruktur andererseits. In seinem Beritt hat er Wähler, die den Flughafen hassen, und andere, die nur deswegen da sind. Am liebsten wäre ihm, dass Konflikte nicht vor Gericht kommen, sondern im Dialog unter Nachbarn gelöst werden könnten.

Der Kreis Mettmann vergeleicht die lang gestreckte Form seines Territoriums gern mit dem italienischen Stiefel. Nur Sizilien und Kalabrien fehlen. Spinnt man die Idee weiter, so wäre die Düsseldorfer Altstadt ungefähr auf Korsika zu finden (und drum herum nur Mittel-



Der Jonges-Vorstand mit Landrat Thomas Hendele (2. v. l.) in der schönen Altstadt von Mettmann. Fotos (2): Gerhard Titzer



Die Polizei als Freund und Helfer kutscherte die Jonges durch Mettmann. Festgenommen wurden sie nicht...

meer). Der Kölner Dom läge in etwa beim Ätna.

Doch Scherz beiseite. Wann immer der Düsseldorfer Autofahrer mit seinem D-Schild nach Norden, Osten oder Süden fährt, sieht er sich von Autos mit einem ME-Schild umgeben. Der Kreis Mettmann hat für seine Wirtschaftsförderung eine Werbeidee daraus gemacht in der internationalen Wirtschaftssprache Englisch: „Invest in ME“. Schönes Wortspiel. Investiere in mich und in Mettmann.

Nochmals Scherz beiseite. Nun Fakten. Der Kreis Mettmann, der die Landeshauptstadt Düsseldorf rechtsrheinisch umarmt, sichelförmig, ist ein politisches Gebilde. Er vereint zehn

kreisangehörige Städte, die man mit diplomatischem Geschick in alphabetischer Reihenfolge aufzählt: Erkrath, Haan, Heiligenhaus, Hilden, Langenfeld, Mettmann, Monheim am Rhein, Ratingen, Velbert und Wülfrath.

Zusammengefasst: Auf 407 Quadratkilometern Fläche leben über eine halbe Million Einwohner. Dichte Besiedlung. Doch 44 Prozent des Territoriums besteht aus Landschafts- und Naturschutzgebieten.

Ein sehr vielfältiges Gebilde mit Industrie sowie Landschaften von der Rheinaue bis zu den Hügeln des Bergischen Landes. Dazu gehört das weltberühmte Neandertal, Fundort des homo neanderthalensis.

Eine Wiege der Menschheitsgeschichte. Um auch von Amerikanern oder Chinesen bemerkt zu werden, nennt sich Mettmann in seiner Kulturwerbung neuerdings „neanderland“.

Die Sammlung kleiner Städte im rechtsrheinischen Halbrund, das sich an Düsseldorf schmiegt, ist – schon wieder ein launiges Wortspiel – „Der Kreis mit den besonderen Ecken“, wie der Titel eines Taschenbuchs zur dortigen Kulturgeschichte lautet. Die Region ist reich an Ausflugstipps, bietet Gelegenheiten für Waldwanderungen und Museumsbesuche, Wasserski und Golf.

Exzellente Verkehrsanbindungen. Autobahnen kreuz und quer, Flugzeuge immer schnell erreichbar. Der Kreis Mettmann wirbt für sich mit optimalen Verbindungen in die Welt, mit der Nähe zum Airport Düsseldorf International und zum Flughafen Köln-Bonn.

Geschichtliche Gemeinsamkeiten

Da Mettmann sich gern mit der Nähe zu den Metropolen schmückt, geben Düsseldorfer im Gegenzug, im Austausch der Freundlichkeiten, gern die Botschaft weiter: Düsseldorf ist auch deswegen so schön, weil es mit dem Kreis Mettmann so ein attraktives Umfeld hat.

Die Geschichte von Düsseldorf und der Städte im Umland, abgesehen von Köln, ist sowieso weitgehend identisch. Fast alles war mal Grafschaft Berg, gehörte später zum napoleonischen Rhein-Departement und wurde nach dem Wiener Kongress 1816 ein Teil der preußischen Rheinprovinz. Spätere Kriege liefen friedlich-demokratisch unter dem Stichwort „Kommunale Neugliederung“ ab. Auch wenn sie die lokalen Gemüter erhitzen, die nachbarschaftlichen Monopoly-Spiele fanden 1975/76 mit der neuen Kommunalordnung ihr friedli-

ches Ende. Düsseldorf, in Zugewinn-Visionen beschnitten, war mit dem Ergebnis nicht richtig glücklich. Monheim hätte ein Düsseldorf Stadtteil werden können. Die Monheimer wollten nicht. So haben sie jetzt ein ME-Kennzeichen. Und Düsseldorf hat keine gemeinsame Grenze mit Köln, da schiebt sich dieser Südzügel des Kreises Mettmann dazwischen. Duisburg liebäugelte mit Angermund, Wuppertal wollte Wül-

rath, Essen wollte und bekam Kettwig. Düsseldorfs Expansions-Gelüste wurden mit Angermund, Wittlaer, Unterbach und Hubbelrath halbwegs befriedigt. In diesem Geschiebe und Gedränge auf Ebene der Landespolitik spielte der Kreis Mettmann als Puffer und Partner die Rolle einer wichtigen Verhandlungsmasse.

Wer im Landeanflug zum Airport Düsseldorf aus dem Fenster des Flugzeuges blickt, sieht

die Grenzen zwischen Stadt und Kreis ohnehin nicht. Angesteuert wird eine theoretisch existierende gemeinsame blühende Millionenstadt im Herzen Europas, die sehr viel Grün in Form von Wäldern, Wiesen und Ackerland zeigt und vor allem den Rhein.

Sehr viele Drucksachen, kiloweise Papier, gehören zum Werbeausstoß des Kreises Mettmann; einen rund gefüllten Leinenbeutel mit Lesestoff über-

reicht er seinen Gästen. Bildung schadet nicht. Kann man alles nicht sofort verwerten. Viele Themen müssen für spätere Verwendung verwahrt werden.

Was zunächst bleibt, ist der Eindruck: Düsseldorf ist von Freunden umzingelt. Alle haben uns lieb. Links gibt es Neuss und oben, rechts und unten ist alles Mettmann. **sch-r**

Informationen im Internet unter www.neanderland.de

Die TG Reserve besichtigte die LTU arena und war begeistert vom Konzept und den Möglichkeiten Imposant, multifunktional und gastfreundlich

Was wurde in der Vergangenheit nicht alles über die LTU arena geschrieben. In der Tendenz mehr negativ als positiv. Schlagzeilen wie Düsseldorfs größte Fehlinvestition, Millionengrab, Pleitenarena, Größenwahn usw. beherrschten mehr oder weniger die veröffentlichte Meinung. Was liegt daher näher, als sich selbst ein Bild zu machen. Auf Einladung von Tischfreund Karl Ebel hatte die Tischgemeinschaft Reserve die Gelegenheit, mit kompetenten Gesprächspartnern den Schauplatz zu besichtigen und einiges Hintergründige zu erfahren.

An- und Abfahrt leicht gemacht

Die Infrastruktur ideal, Parkplätze und Parkhäuser bestens zu erreichen, die Anfahrt mit der U 78 perfekt. Nach dem Ausstieg ein paar Stufen – schon stand die Gruppe in der Arena. Die Führung hatte der Geschäftsführer der Multifunktionsarena Immobiliengesellschaft, Dipl.-Ing. Architekt Wolfgang Fourmont, selbst übernommen.

Der Anblick in das weite Rund ist einfach toll. Die bunten Sitzschalen vermitteln auf den ersten Blick den Eindruck: Hallo, hier sitzen die Fans ja schon! Man glaubt es ja kaum, dieses imposante Bauwerk wurde vom Einreichen des Abbruchantrages für das alte Rheinstadion bis zur Baubahnahme im Dezember 2004



Besucherguppe der TG Reserve in der LTU arena.

in der Rekordzeit von zweieinhalb Jahren fertig gestellt: eine Anlage von 240 Metern Gebäudelänge, 200 Metern Breite und 40 Metern Dachhöhe, bei der immerhin 7.000 Stahlfertigbetonteile verbaut wurden.

Multifunktional war das nächste Stichwort. Ob Fußball, American Football, Rock, Pop,

Klassik oder Musical – die LTU arena lässt keine Wünsche offen. Die Besucherguppe war Zeuge, mit welcher Präzision und perfekter Logistik die Superbühne von Bon Jovi aufgebaut wurde.

Ohne die Arena müssten die Düsseldorfer und die Nachbarn für solch ein Highlight oder für Madonna, Grönemeyer, Aida

usw. nach London, Berlin, München, Gelsenkirchen oder Hannover fahren. Die dortigen Stadtväter würden sich die Hände reiben für den tollen Imagegewinn. Aber auch ein Regionalligaspiel der Fortuna im Winter bei zehn Grad Minus Außentemperatur, aber 15 Grad Plus in der, dank verschließbarem Dach, vom Wetter unabhängigen Arena ist ein Genuss. Wie formulierte es Fourmont treffend: Eine Gänsehaut sollen die Gäste nur von genialen Toren, Touchdowns und großen Tönen bekommen. Dass der Schauplatz auch den hohen FIFA-Anforderungen gerecht wird, versteht sich von selbst.

Und dann der so genannte VIP-Bereich. 13 größenvariable Incentive-Boxen für bis zu 363 Personen. Für Veranstaltungen bis zu 1.300 Personen steht der elegante First Comfort Club zur Verfügung, alles mit großartigem Blick in den Innenraum der Superhalle. Vom Feinsten auch die exklusive Havanna Bar. Hier kann man sich nicht nur in den Pausen entspannen, sondern auch private Feiern mit bis zu 70 Personen veranstalten.

Nach der Besichtigung haben die 25 Jonges der TG Reserve ihren Klönabend in der Lounge sehr genossen mit dem Gefühl, auch ohne Großveranstaltung ein Highlight erlebt zu haben. Es wäre noch vieles Positives mehr zu berichten. Die LTU arena ist auf einem guten Weg.

Helmut Marrenbach

Seit über 35 Jahren Ihr Partner in Werkzeugfragen:

- ◆ Vermietung
- ◆ Verkauf
- ◆ Reparaturservice

Maschinen und Werkzeuge für Heim- und Handwerker, die lieber mit Profi-Qualität arbeiten.

Mieten / kaufen Sie zum Beispiel:

- ◆ Reinigungsmaschinen (Teppiche, Holz...)
- ◆ Rasenmäher, Kettensägen (auch gebraucht)
- ◆ Stromaggregate, Schweißgeräte, ...

DELVOS

☎ 0211 - 91 44 60

www.delvos-gmbh.de

info@delvos-gmbh.de

Vermietung ♦ Verkauf ♦ Service

Flurstr. 79

40235 Düsseldorf

DOLMAR

Die neue Mehrzweckhalle, der ISS Dome in Rath, steht kurz vor der Fertigstellung

Eishockey und Shows unter schimmernder Kuppel

Imposant erhebt sich der neue ISS Dome an der Theodorstraße in Rath, eine 36 Meter hohe Kuppel über einem elliptischen Grundriss von 144 Metern Länge. Die Bauarbeiten an der neuen Mehrzweckhalle gehen in den Endspurt. Bei einem Tag der offenen Tür am Samstag, 2. September, 10.30 Uhr bis 16.30 Uhr, hat das Publikum erstmals Zutritt. Am Tag darauf werden die DEG Metro Stars ihren Umzug vom traditionsreichen Eisstadion an der Brehmstraße in ihre neue Heimstatt feiern. Bauherr ist das städtische Tochterunternehmen IDR (Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz), deren höchste Immobilie und zugleich Markenlogo der Rheinturm ist. IDR-Chef Dr. Heinrich Pröpper wird Gastredner bei den Düsseldorfer Jonges am 8. August sein. Vorab traf sich der Tor-Redakteur mit ihm und Projektleiter Ekkehard Vinçon an der Baustelle.

Jede Dachplatte ist anders geschnitten

In hochsommerlicher Hitze werden die Aluminiumplatten der silbrig schimmernden Dachhaut angebracht: Schweißtreibende Schwerarbeit für die Monteure, denn nicht nur die Sonne glüht, auch das Material ist erhitzt. Zuvor wurden Glanzleistungen mit dem Computer erbracht. „Wir bauen hier ja einen Prototyp, eine Form, für die es keine mathematische Formel gibt“, sagt Pröpper.

Das Dach des Dome ist ein dreidimensional gekrümmtes Gebilde, das nicht in der Ebene, also auf einer Planzeichnung, abgewickelt werden kann. So wurde das Modell des Architektenbüros RKW in den Computer eingeschannt. Der errechnete dann die Maße und Formen der 1.400 unterschiedlichen Dachplatten. Dabei kam es auch auf einen harmonischen Verlauf der Schnittlinien an, damit nicht der Eindruck eines Flickentep-



IDR-Chef Dr. Heinrich Pröpper vor dem ISS Dome.

Foto: sch-r

pichs entsteht. „Ein sehr spannendes Projekt“, so Pröpper.

Mit der Fertigstellung in zwei Jahren nach dem Architektenwettbewerb ist der Plan recht zügig realisiert worden unter Einhaltung von Kosten, Qualität und Terminen, freut sich Pröpper. Langer Winter und heißer Sommer sorgten allenfalls dafür, dass einige Bauabläufe umgestellt werden mussten. Zusammen mit den Investitionen fürs Parkhaus sowie Außenanlagen und Verkehrsanbindun-

gen kommt das Projekt auf Gesamtkosten von rund 100 Millionen Euro.

Rund hundert Termine im Jahr

Wenn erst das Lichtband unter dem Dachüberstand der Kuppel nachts leuchtet, dann mag man an ein schwebendes Raumschiff denken. Drinnen im futuristischen Bau gibt es Platz für 11.500 Zuschauern bei Sport-

veranstaltungen, über 12.000 bei Konzerten. Geplant sind an die hundert Veranstaltungen pro Jahr, etwa zu je einem Drittel Eishockeyspiele, Konzerte und Shows, schließlich nicht öffentliche Termine wie Kongresse und Firmenveranstaltungen. Der ISS Dome (Namenssponsor ist der aus Dänemark stammende Dienstleister ISS Facility Services GmbH) wird vom Bauherrn IDR auf 30 Jahre an das städtische Sportamt verpachtet; dieses wiederum lässt die Veranstaltungsorganisation von der Düsseldorf Congress betreiben.

Zu den weiteren aktuellen Projekten der IDR gehören nicht nur der Bürgersaal, der den Düsseldorfer Jonges besonders am Herzen liegt, sondern auch der Umbau des Restraums des Rheinufertunnels am Horionplatz zu „KIT – Kunst im Tunnel“ sowie ein Logistik-Zentrum an der Theodorstraße. sch-r

Mit Magier und Eisballett

Ein Auszug aus den bereits feststehenden Events im ISS Dome: Am 21. Oktober kommt Magier David Copperfield zu Besuch, am 22. Oktober wird der Konzertvirtuose James Last im Rahmen seiner Europatournee hier gastieren. Außerdem wird am 18. November die Europameisterschaft der Standardtänze auf dem Parkett im ISS Dome ausgetragen. Am 14. Dezember findet hier die Nokia Night of the Proms statt und am 31. Dezember ist schließlich das weltweit einzige Eisballett Schwanensee auf Ice zu Gast. Für das nächste Jahr steht am 13. Januar 2007 bereits André Rieu mit seinem Johann-Strauss-Orchester auf dem Programm. Gleich zwei Wochen später präsentiert sich am 27. Januar 2007 die Musikparade. pld



Modell des ISS Dome.

Foto: IDR

Op Platt jesäht vom Schalhorns Neres

Janz doll Freud jehatt

Mer säht jo nit ömesöns, wenn de Lehrer un de Wolke fott sinn, dann wed et schön. Jenau so is dat in de jrote Ferie. Omma un Oppa hannt e kleen Hüske im Jröhne mit enne Jahde, un do dürfe de vier Enkelsches in de Ferie hin. Omma un Oppa hant ihre Jahde janz propper in de Reih, mit en Wies, vell Blömkes un e paar Böhm drömeröm.

Weil nu jrad de WM jewähse is, is bei denne Puhte bloß Fußball ahnjesaht. Dä ärme Oppa muß e Tor zesammefriemele.

Omma mäkt ehne op Lehmann, zwei Enkelches sinn Totti un Pirlo, ehne is Podolski un dä kleenste mäckt ehne op Lahm.

Dä Oppa kritt als Schiri de Trillerpief in de Schnüss jedeut. Nu jehet et loss.

Die Pänz sinn am jöcke wie de Wilde un an de Omma deht jehde Ball affpralle, dröm jehet datt Spell och mit 0:0 us. Datt Äng vom Leed is, de Pänz sinn kapott un de Blömkes platt un all hannt se janz doll Freud jehatt. **Ne Stachelditz**

Liebesgesänge in Arcaden anderswo

Hier aber im Ärztehaus



Musikhochschulen mit besten Noten abgeschlossen haben, sich noch nicht fest an ein Orchester binden, sondern sich zumeist noch solistisch oder in Kammerensembles weiter entwickeln wollen.

Die ersten drei Konzerte der vierteiligen Tournee finden in München-Riem, Berlin-Spandau und Köln-Deutz statt. Gastgeber sind jeweils die dortigen Arcaden und ihr Bauherr mfi (Management für Immobilien AG, Essen). Gäbe es in Düsseldorf die Bilker Arcaden (bzw., wie mfi sie nennt, Düsseldorfer Arcaden) schon, für die der Rat der Stadt jüngst grünes Licht gegeben hat, so würde die „Tour d’amour“ sicher dort enden. So aber wurde für das Abschlusskonzert der Reise in der Heimatstadt des Ensembles ein anderer Ort gefunden. Es findet statt am Montag, 28. August, 20 Uhr, im Haus der Ärzteschaft Nordrhein in Düsseldorf, Tersteegenstraße 9. Karten bei den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse zu 15, 25 und 35 Euro. **sch-r**

Mit lauter Liebesarien geht die Mendelssohn Philharmonie Düsseldorf unter Leitung von Johannes Goritzki im August auf eine „Tour d’amour“. Sarianna Salminen (Sopran, Foto oben – Quelle: Veranstalter) und Ryszard Karczykowski (Tenor) singen zum Beispiel „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“ (Mozart), „Meine Lippen, sie küssen so heiß“ und „Dein ist mein ganzes Herz“ (Lehár) sowie „Summertime“ (Gershwin) und weitere viele wohlthuende Schmachtfetzen.

Die Mendelssohn Philharmonie hat das Ziel, das Land NRW und Düsseldorf weltweit als Kulturbotschafter zu vertreten. Sie vereint erstklassige junge Musiker, die ihr Studium an den

Weitere Informationen im Internet unter www.mendelssohn-philharmonie.com oder www.aekno.de

Jonges-Veranstaltungen

Heimatabende

August 2006

Dienstag, 1. August 2006, 20.00 Uhr

Lust auf Kultur, Kunst und Küste – Faszinierendes Flandern

Ein Abend gestaltet von „Tourismus Flandern Brüssel“ durch das Programm führt Britta Mantau

Dienstag, 8. August 2006, 20.00 Uhr

Planung und Bau des ISS Domes

Referent: Dr.-Ing. Heinrich Pröpper, Vorstand der IDR (Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz)

Dienstag, 15. August 2006, 20.00 Uhr

Theaterabend – Komödie, Steinstr. 23

„Acht Frauen“ – Komödie von Robert Thomas
Karten zum Sonderpreis von 13 € in der Geschäftsstelle

Dienstag, 22. August 2006, 20.00 Uhr

Der Erzbischof von Köln – Joachim Kardinal Meisner – zu Gast bei den Düsseldorfer Jonges

Dienstag, 29. August 2006, 20.00 Uhr

Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Jürgen Rüttgers, besucht die Düsseldorfer Jonges

Vorschau auf 5. September 2006, 20.00 Uhr

Die Quadriennale 06 – Düsseldorf – Kunststadt mit Weltruf

Referent: Werner Lippert, Ausstellungsmanager des NRW-Forum Kultur und Wirtschaft

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
Im Internet: www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf;
Tel. 02 11-13 57 57, Fax 02 11-13 57 14,
Ansprechpartnerin: Frau Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Sprechzeit der Geschäftsstelle: montags bis freitags 10-12 Uhr.

Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bartenkirch, zu erreichen.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 423 490	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 234 201	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 330 370	BLZ 300 800 00
Stadtsparkasse	Düsseldorf	14 004 162	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		584 92-501	BLZ 370 100 50

Ausbau des Regierungsviertels – bis auf weiteres eine Hängepartie? Die Geschichte der Hauptstadt

Das Land tut sich schwer auf dem weiteren Weg

Wie wird eine Stadt zur Hauptstadt? Eine solche Frage stellt man nicht ohne Hintersinn. Hauptstädte sind eben da. Sie haben bauliche Einrichtungen, die das dokumentieren. In Deutschland, in diesem Land, das so lange aus vielen kleinen Territorien bestand, ist an Hauptstädten kein Mangel. Jeder Fürst, der etwas auf sich hielt, baute auf seinem Gebiet eine Stadt bzw. ein Städtchen besonders aus. Fürsten kamen und gingen, Territorien entstanden und zerfielen, wurden durch Krieg oder Kauf, List oder Heirat zusammengefasst. Derjenige, der die Entwicklung vorantrieb, präjudizierte mit seinem Wohnsitz schon, wo dann die Hauptstadt war.

Düsseldorf, die Hauptstadt von Nordrhein-Westfalen, ist da auf ganz andere Art und Weise zu Ehren gekommen. Ein Satz im Erlass der britischen Militärregierung vom 23. August 1946 sorgte für klare Verhältnisse. In diesem Erlass wird die Auflösung der Provinzen des Landes Preußen in der britischen Besatzungszone verfügt und festgelegt, dass die Nordrheinprovinz und die Provinz Westfalen ein neues Land bilden – das Land Nordrhein-Westfalen. Die Hauptstadt dieses neuen Landes werde, so ist weiter festgelegt, Düsseldorf sein.

Die Entwicklung zur Metropole

In diesen Wochen wird anlässlich des Jubiläums „60 Jahre Nordrhein-Westfalen“ an vielen Stellen und in vielen Medien einmal mehr darüber gerätselt, wie denn die Briten dazu kamen, gerade Düsseldorf zur Hauptstadt zu bestimmen. Auf dem Territorium des neuen Landes gab es mehr als eine Handvoll Städte, die eine Vergangenheit als Hauptstadt haben. Paderborn, Münster und Bonn waren Zentren von Fürst-



Der heutige Landtag mit Rheinturm (Foto links: Ulrich Otte/DMT) und das frühere Ständehaus (Foto: K 21) in seiner neuen Rolle als Schauplatz der Gegenwartskunst.



bistümern. Kleve, Geldern, Moers, Jülich, Düsseldorf und Detmold solche von Fürsten- und Herzogtümern. Auch Aachen, Köln und Dortmund hatten ihre Bedeutung als einstmals reichsfreie Städte.

Diesen Flickenteppich der Kleinstaaterei rollte Napoleon ein und lieferte ihn ab im Depot des Gewesenen. Doch die Neuordnung französischer Art mit der Eingliederung aller linksrheinischen Gebiete ins französische Kaiserreich und der Bildung des Großherzogtums Berg mit der Hauptstadt Düsseldorf hatte keine Dauer. 1815 übernahm Preußen die Rheinlande und bestimmte die ebenso alte wie mächtige Festungsstadt Koblenz zum Sitz des Oberpräsidenten. Doch schon 1823 kam Düsseldorf wieder ins Geschäft. Preußen tat die ersten Schritte zur regionalen Selbstverwaltung und richtete Provinzialstände ein. Zum Sitz der Rheinischen Provinzialstände wurde Düsseldorf bestimmt.

Preußen und Düsseldorf – das angestammte katholische Düsseldorf blieb gegenüber dem protestantischen Einfluss reserviert. Erklärlich, denn eine vertraute Welt wurde außer Kraft gesetzt. Alle hohen Beamten und Offiziere, die nun nach Düsseldorf kamen, kamen aus

dem protestantisch geprägten Osten. Preußen schätzte das Rotationsprinzip für Spitzenämter. Die Dinge beschleunigten sich, die Industrialisierung setzte ein. Die Unternehmer von der Ruhr suchten die Nähe zum Staat. Und der war in Düsseldorf präsent. Der Weg Düsseldorfs zur westdeutschen Metropole war vorgegeben, und um die Wende zum 20. Jahrhundert wurde bereits von den zwei Zentren gesprochen, die Preußen habe – nämlich Berlin und Düsseldorf.

Planungen für das Regierungsviertel

Diese historischen Hintergründe klangen an, als vor einigen Jahren in vertrautem Kreis Offizielle der Stadt Düsseldorf und des Britischen Königsreichs über die Beweggründe debattierten, die die Briten 1946 zur Bestimmung Düsseldorfs zur Hauptstadt des neuen Landes bewegen hatten. Düsseldorf gegen Köln, war der Tenor. Ein hoher britischer Funktionsträger stimmte sofort zu. Ja, London habe Düsseldorf bestimmt, um zu vermeiden, dass das katholisch geprägte Köln nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung des neuen Landes nehmen könnte.

Einer aus der Runde fragte, was denn passieren würde, wenn man diese Motivation verbreiten würde. Die Antwort des britischen Repräsentanten war eindeutig: „Ich würde sofort dementieren!“

Wie schwer sich dieses Land, das nun 60 Jahre alt ist, mit seiner Hauptstadt bis heute tut, ist offenkundig. In der Verfassung findet sich keine Erwähnung der Hauptstadt, baulich ist das Regierungsviertel unvollendet. Die Planer der Stadt während der letzten Jahrzehnte haben sich da nichts vorzuwerfen. Friedrich Tamms bot zunächst die neu konzipierte Berliner Allee als Standort eines Regierungsviertels an, legte dann mit dem Vorschlag nach, In der Loh, am heutigen Kennedydamm, ein solches Viertel zu konzentrieren. Das Land entschied sich für dezentrale Lösungen. Schließlich wurde als drittes Modell eine Konzentration an der neuen Kniebrücke angeboten.

In Erinnerung ist noch, wie das Thema der Erweiterung des Ständehauses für Zwecke des Landtags zum Auslöser einer neuen Debatte ums Regierungsviertel wurde. Düsseldorf plädierte für einen Neubau im Berger Hafen. Das war so überzeugend, dass selbst der sehr skeptische, aus Köln stammende

Landtagspräsident Wilhelm Lenz überzeugt werden konnte. Dazu trug entscheidend bei, dass die Stadt die Idee von der Konzentration der Landeseinrichtungen an der Kniebrücke neu aufgriff und weiter entwickelte. Die große Lösung schien damals greifbar nahe. In dem aus Bielefeld stammenden Landtagspräsidenten Josef Denzer hatte die Stadt einen guten Gesprächspartner.

Auf die Fertigstellung des Landtags am Rhein 1988 folgte eine große Pause. Die damals gemeinsam von Land und Stadt vertretene Auffassung, dass das Ständehaus als Wiege der regionalen Selbstverwaltung im Rheinland zur Schaltzentrale der Regierung, zur Staatskanzlei,

umgebaut werden sollte, stieß bei dem aus Wuppertal stammenden Ministerpräsidenten Johannes Rau und seinem in Bonn beheimateten Chef der Staatskanzlei Wolfgang Clement auf Unverständnis. Am liebsten hätte man diese Last der Vergangenheit entsorgt. Der Finanzminister ließ sich einiges einfallen, um den Verkauf des Hauses schmackhaft zu machen.

Erfolg setzt Einigkeit voraus

In enger Fühlungnahme schafften die aus Monheim stammende Landtagspräsidentin Ingeborg Friebe und das Rathaus es schließlich, das

Schlimmste abzuwehren. So konnte der Düsseldorfer Michael Vesper als Stellvertreter Raus und Bauminister noch das Beste aus der Sache machen. Ihm ist das modernisierte Ständehaus als Museum K 21 zu verdanken.

Anzumerken bleibt, dass Erfolge in Sachen Ausbau der Hauptstadt stets erzielt wurden, wenn Repräsentanten des Landes und der Stadt auf gleicher Wellenlänge agierten. Dass die von Vesper weiter verfolgten Pläne zur Abrundung des Regierungsviertels rund um den Jürgensplatz erst einmal in der Versenkung verschwunden sind, hat sicher damit zu tun, dass die Verantwortlichen in Regierung und Rathaus bis zur Wende im Lande nicht mehr

zusammenfanden und nach der politischen Wende sich noch nicht wieder zum gemeinsamen Vorgehen entschließen konnten.

Bleibt die Frage, wie denn eine Stadt heute zur Hauptstadt wird, noch zu beantworten. Sicher nicht mehr mit List oder Streit, Heirat oder Kauf.

Heute zählt nur das Einvernehmen zwischen den Verantwortlichen. Sie müssen zusammenstehen. Nur so lassen sich von Fall zu Fall all die noch von der Vergangenheit geprägten divergierenden Kräfte im Lande bündeln. Geschieht das nicht, so bleibt der Ausbau der Landeshauptstadt auch im nun anbrechenden siebten Jahrzehnt eine Hängepartie.

Hans-Joachim Neisser

Programm zum Landesjubiläum mit Fernsehendung am 23. und Fest am 26. und 27. August

Familienfest mit Jahrmarkt und Bürgermeile

Nordrhein-Westfalen wird am 23. August 60 Jahre alt. Dieses historische Ereignis wird das Land gemeinsam mit WDR in einer Fernsehsendung auf dem Düsseldorfer Burgplatz feiern. Die Vielfalt der Regionen, aber auch das Zusammengehörigkeitsgefühl, Vorbilder und Vorbildliches werden unterhaltsam präsentiert. Für diesen Fernseh-Abend lädt Ministerpräsident Jürgen Rüttgers alle, die in Nordrhein-Westfalen leben und am 23. August 60 Jahre alt werden oder an diesem Tag heiraten werden oder dann seit 60 Jahren verheiratet sind, als Ehrengäste zum großen NRW-Familienfest ein. Sie können sich anmelden beim Organisationsbüro NRW60 unter der Rufnummer 02 11-3 02 71 30. Die Feier am historischen Landesgeburtstag beginnt abends um 20 Uhr auf dem Düsseldorfer Burgplatz und wird vom WDR-Fernsehen übertragen. Sie ist zugleich der Startschuss für die Geburtstagsparty, die das Land, der Landtag und die Landeshauptstadt am 26. und 27. August gemeinsam auf der Rheinuferpromenade feiern.

„Ich freue mich auf eine stimmungsvolle abendliche Feier



Das Werbe-Logo des Landes zum Jubiläum.

mit vielen Gästen aus allen Regionen unseres schönen Landes“, sagt Ministerpräsident Jürgen Rüttgers. Vor allem aber freue er sich auch darüber, dass sich rund zehntausend aktive Teilnehmer für das Bürgerfest am 26. und 27. August angemeldet haben. Der Ideenreichtum und die Kreativität dieser vielen Menschen seien beeindruckend, so Rüttgers. „Für mich wird mit diesem Engagement für das Land und den Landesgeburtstag deutlich, warum Nordrhein-Westfalen in den 60 Jahren seines Bestehens so viel erreicht hat und warum wir auf unser Land und die Menschen hier zu Recht stolz sein dürfen“, unterstreicht der Ministerpräsident.

Schon früh stand fest, dass die elf Bühnen und 200 Zelte

mit 10.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche zwischen Burgplatz und Stadttor nicht ausreichen werden, um alle angemeldeten Programmpunkte aufnehmen zu können. Musik und Gesang, Kabarett, Mundart, Tanz und Ballett, Theater, Akrobatik und spannende Ausstellungen werden die Besucher begeistern. Die Deutsche Post wird mit Festtagsstempel und Johannes Rau-Gedenkmarke auf einem Sonderbogen das NRW-Fest würdigen. Es wird einen nostalgischen Jahrmarkt mit historischen Fahrgeschäften geben und ein stimmungsvolles abendliches Ballonglücken am gegenüberliegenden Rheinufer.

Auf der großen Bühne am Burgplatz werden die Sieger des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ ausgezeichnet. „NRW

Sportland“ zeigt Ausschnitte dessen, was fünf Millionen Menschen in den mehr als 20.000 Sportvereinen des Landes begeistert. Spiel, Spaß und Spannung erwartet die jungen Besucher im „NRW Kinderland“.

„NRW 100“ zeigt, wie sich die Menschen in Nordrhein-Westfalen ihr Land im Jahr 2046 vorstellen. Liebgewonnene Freunde, Projekte, Initiativen, Vereine oder Musikgruppen aus Partnerstädten werden als „Guter Nachbar NRW“ in das Bürgerfest integriert. Es wird gezeigt, wie „NRW medial, interaktiv und kommunikativ“ ins digitale Zeitalter geht. „NRW Musikland“ präsentiert überall auf der Rheinuferpromenade Musik aus allen Regionen des Landes und aller Stilrichtungen. Die „NRW Bürgermeile“ stellt Modellhaftes vor, aus Kunst und Kultur, aus Wissenschaft und Forschung, aus Ehrenamt und Brauchtum und vieles mehr.

Mehr Informationen zum Landesgeburtstag und zu den bisher festgelegten, von Bürgerinnen und Bürgern des Landes gestalteten Programmpunkten gibt es im Internet unter www.nrw60.de.

Professor Dr. Hans Martin Jahns, Direktor des Botanischen Garten der Uni, als Redner zu Gast

Zu diesem Paradiesgarten hat jeder freien Eintritt

Als der Jonges-Vorstand im vergangenen Jahr den Botanischen Garten der Heinrich-Heine-Universität besucht hat (siehe Tor 10/2005), musste der Rundgang durchs Freigelände ausfallen, denn es hat kräftig geregnet. So blieb es bei einer Besichtigung des Gewächshauses, der futuristischen Glashalbkugel. Als beim Gegenbesuch der Direktor der Einrichtung, Professor Dr. Hans Martin Jahns, zu Gast beim Heimatabend der Düsseldorfer Jonges am 20. Juni war, da hat er mit Dias aus allen Bereichen und Jahreszeiten dafür geworben, dass alle Düsseldorf immer mal wieder – der Eintritt ist frei – diesen Park aufsuchen. Spazieren ist gesund. Und diese Parklandschaft vermittelt nebenbei auch viel Wissen.

Ein Angebot für alle Bürger

Der Rundweg von 1.200 Metern in der behindertengerecht gestalteten Anlage führt durch die Flora verschiedener Kontinente. Gewässer, ein japanischer Garten und ein Alpinum gehören dazu. Letzteres ist gerade neu gestaltet worden und sieht noch nach Mondlandschaft aus. Der Schachtelhalm hatte hier allzu wild gewuchert, daher der Kahlschlag. Aber die Natur wird schon bald die Felsen neu begrünen. Auch ein Bienenstock ist vorhanden – die emsigen Nektarsammlerinnen finden hier bunte Blütenkelche in reicher Pracht.

Rund 60.000 Besucher im Jahr werden hier gezählt. Es könnten, wirbt Jahns, noch mehr sein. Viele Düsseldorfer kennen dieses kleine Paradies auf dem Unigelände im Stadtteil Wersten noch nicht.

Vor allem für die Bürger ist dieser Garten da. Botanische Forschung – zum Beispiel: wie züchtet man Spinat, der Schädlingen widersteht? – findet eher in Gewächshäusern auf den



Die Glaskuppel des Botanischen Gartens, umgeben von vielen Sommerblumen im Gelände.

Fotos (2): sch-



Professor Jahns (links) und Vizebaas Siepenkothen.

Dächern der wissenschaftlichen Betonklötze statt. Mit Forschung allein kann der Botanische Garten, der rund eine Million Euro im Jahr kostet, seine Existenz nicht begründen. An

anderen Universitäten sind solche Gärten schon weggespart worden.

So sieht sich die bunte Erlebniswelt mit ihrem Wahrzeichen, der Kuppel, und einem neuen zusätzlichen Gewächshaus als Angebot für die Öffentlichkeit, als Attraktion in der Stadt. Als Mittler zwischen der abseits der Innenstadt gelegenen Wissenschaftsfabrik Uni und dem städtischen Leben, als Naherholungsgebiet, als Einrichtung für die Erwachsenenbildung und für den Schulunterricht (Grünes Klassenzimmer) – und ebenso als Kultureinrichtung mit Funktionen eines Museums wie auch einer Galerie.

Ein sozusagen „musealer“ Schatz ist die Kakteensammlung, die das Institut in einer

nicht öffentlich zugänglichen Zweigstelle an der Christophstraße hegt und wegen Platzmangels nicht im Garten zeigen kann. Dass man mit wechselnden Ausstellungen mehr Leute anlockt, hat der Botanische Garten auch von Museen gelernt: Vom 12. August bis 3. September zeigt er „Wundersame Entdeckungen zwischen Kunst und Natur.“

Tradition gemeinsam mit Zoos und Museen

Botanische Gärten haben Tradition. Ein erster ist, wie Jahns berichtet, für das norditalienische Padua im 15. Jahrhundert bezeugt. Vorläufer sind auch die Gärten von Klöstern und Schlössern. Da ging es zunächst um die Aufzucht von Heilpflanzen und Küchenkräutern. Je mehr die Europäer sodann in fremde Kontinente eindringen, desto mehr Beute brachten sie heim: Pflanzen, Tiere, Kunstwerke.

Die Botanischen Gärten, Zoologischen Parks und manche Museen haben gemeinsamen Ursprung im Drang der Entdecker, Forscher und Sammler (und im oft brutalen Kolonialismus). Um exotische pflanzliche Souvenirs auch in unseren normalerweise kühleren Gefilden überwintern zu können, wurden Gewächshäuser gebaut. Und wie manche Tierarten heute aussterben würden, gäbe es keine Zoos, so kümmern sich die Floraparks nun auch um das Überleben seltener Pflanzen und tauschen untereinander Samen aus.

Bei den vielen Aufgaben hilft dem Botanischen Garten ein aktiver ehrenamtlicher Freundeskreis, der viel Muskelkraft bei Pflanz- und Rodetagen einsetzt und Pflanzenbörsen im Frühling und Herbst organisiert.

sch-r

Weitere Informationen im Internet unter www.botanischergarten.uni-duesseldorf.de

Südbrücke wurde in Josef-Kardinal-Frings-Brücke umgetauft/Würdigung eines großen Menschen

Wie wär's mit einem Anstrich in Purpurfarbe?

Heimatfreundliche Aktivitäten verbinden Neuss und Düsseldorf, auch eine alte Brücke mit neuem Namen überwindet den Rhein. Südbrücke ist Vergangenheit, Josef-Kardinal-Frings-Brücke ist die neue Benennung seit 24. Juni. Joachim Kardinal Meisner hat bei der Umtaufe mitgefeiert. Es wird ein Weilchen dauern, bis sich der ziemlich lange Name im Sprachgebrauch und in Stadtplänen durchsetzt. Edel in der Gestaltung, aber unauffällig im Erscheinungsbild neben Büschen nennen nun zwei Schilder an beiden Enden den neuen Brückennamen.

Südbrücke war kurz, aber nicht mehr logisch, seit es die 1979 eröffnete Fleher Brücke gibt, die ja südlicher liegt. Diese hätte man seinerzeit statt nach dem Düsseldorfer Stadtteil auch nach dem linksrheinischen Gegenüber, nämlich Uedesheim, benennen können, doch damals hat Düsseldorf gesiegt. Nun haben sich die Neusser mal durchgesetzt. Der neue Brückennamen ist ein Denkmal für den großen Sohn ihrer Stadt, den legendären, gütigen, populären und originellen Seelenhirten (1887–1978). Erzbischof von Köln wurde er 1942, zum Kardinal ernannt von Papst Pius XII. im Jahre 1946.

Optisch ist die Brücke schlicht

Wird ein Düsseldorfer künftig von einem verirrteten Auswärtigen gefragt, wie man nach Neuss komme, so kann man in der Wegbeschreibung sicher den Vornamen des Brückennamenspaten weglassen, aber den Titel besser noch nicht. Denn Frings ist ein häufig vorkommender rheinischer Name. Bei Fringsbrücke würde derzeit die Mehrheit aller Deutschen an Fußball denken und zweifeln, ob Torsten Frings so viel Ehre verdient. Auch die Fringsstraße im Düsseldorfer Hafen hat anderen Hinter-



Kardinal Frings predigt bei der Katholischen Woche in Düsseldorf vor der Maxkirche 1946. Bildnachweis: Ulrich Brzosa

grund: Sie erinnert seit Eröffnung des Düsseldorfer Hafens 1896 an den Düsseldorfer Stadtbaurat Gerhard Frings, der sich große Verdienst um den Hafenausbau und die städtische Kanalisation erworben hat. Und das Neusser Feuerlöschboot mit Liegeplatz in der dortigen Hafeneinfahrt ist benannt nach Adolf Frings, der Stadtbrandmeister und von 1946 bis 1961 Oberbürgermeister von Neuss war – immerhin ein Bruder des Kardinals. Verwechslungen sollten also beim Benennen der Brücke ausgeschlossen werden, der Kardinalstitel ist schon recht.

Die Brücke, die seit 1951 eine im Krieg zerstörte Vorgängerin von 1929 ersetzt, ist 780 Meter lang. In ihrer Konstruktion ist sie schlicht. Ein Kastenbrücke ohne Pylone und schräge Trags-eile, die sonst die Düsseldorfer Brücken als „Brückenfamilie“ kennzeichnen. Etwas Besonderes ist sie nur im Auge des Ingenieurs: als erste Brücke dieser Länge, die nicht genietet, sondern geschweißt worden ist. Derzeit laufen Sanierungsarbeiten für rund vier Millionen Euro, die noch ein Jahr lang dauern werden. Wenn man ohnehin schon dabei ist, so hier ein gestalterischer Vorschlag: Wäre es nicht folgerichtig, man würde den langweiligen blassgrünen Anstrich nun durch Kardinalspurpur ersetzen?

Beim Brückenfest wurden Briketts zugunsten sozialer Einrichtungen verkauft zum Stückpreis von fünf Euro. Von wegen „Fringsen“. Man wird dem Kirchenmann auch nicht gerecht, wenn man seinen Ruf nur reduziert auf einen Satz in seiner Sylvesterpredigt von 1946: „Wir leben in Zeiten, da in der Not auch der einzelne das wird nehmen dürfen, was er zur Erhaltung seines Lebens und seiner Gesundheit notwendig hat, wenn er es auf andere Weise, durch seine Arbeit oder durch Bitten, nicht erlangen kann.“ Generelle Absolution für den Kohlenklau?

Das „Fringsen“ als geflügeltes Wort

Die nächsten Sätze jedoch sind weniger bekannt und beherzigt worden: „Aber ich glaube, dass in vielen Fällen weit darüber hinausgegangen worden ist. Und da gibt es nur einen Weg: unverzüglich unrechtes Gut zurückgeben, sonst gibt es keine Verzeihung bei Gott.“ Später hat Frings die katholischen Hilfswerke Misereor und Adveniat mitgegründet.

Frings hatte durchaus das Talent zum rheinischen Original und hatte entsprechenden Humor. Er pflegte die kölsche Mundart. Als im Alter die Sinne

schwanden, soll er gesagt haben: „Jot lure kann isch schläch, äwer schläch hüre, dat kann isch jot.“

Zu Konrad Adenauer hatte Frings schon seit der Vorkriegszeit, als der eine noch Oberbürgermeister von Köln und der andere noch Pfarrer in Köln-Braunsfeld war, ein kühles Verhältnis. Die beiden sollen in Fragen der Kindererziehung (Frings hatte von 1922 bis 1924 ein Waisenhaus in Neuss geleitet) verschiedener Meinung gewesen sein. Als Frings den CDU beitrat, bekam er Ärger mit Rom, das vom Klerus eine unparteiliche Neutralität verlangte.

Als Papst Johannes XXIII. im Vorfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965), das er mit der Idee „Aggiornamento“ (Heutigwerden) einberief, einen Text von Frings zu Gesicht bekam, bestellte er diesen zu sich zum Verhör. Frings war in Sorge. Zu seinem Sekretär Hubert Luthe (dem späteren Bischof von Essen) soll er op Kölsch gesagt haben: „Hängen Se m'r noch ens dat ruude Mäntelche öm, wer weiß, ob et nit et letzte Mohl is.“ Doch der Papst war sehr freundlich.

Frings mischte sich in die Geschäftsordnung des Konzils ein und verärgerte einige Kurienkardinäle. Als Redenschreiber stand damals ihm ein gewisser Joseph Ratzinger zur Seite, der heute Papst Benedikt XVI. ist.

So ist es kein Gag, sondern wirklich eine Überlegung wert: Beim nächsten Anstrich, der sowieso irgendwann fällig ist, sollte man der blassgrünen Kardinal-Frings-Brücke „en ruude Mäntelche ömhänge“, eine Farbgebung in Kardinalspurpur. Erst so – und nicht allein mit zwei Schildern – würde wirklich ein Denkmal daraus. **sch-r**

Quellen, Surftipps und weitere Informationen im Internet unter www.frings-gesellschaft.de

Dr. Hajo Buch erinnert an den einst berühmten Dichter Joseph Victor von Scheffel (1826–1886)

Auf dem Dach staunt der Kater Hiddigeigei

„Warum küssen sich die Menschen?“, so nannte Heimatfreund Dr. Hajo Buch seinen Vortrag, den er am 27. Juni bei den Düsseldorfer Jonges gehalten hat. „Ja warum denn?“, so wurde der Torredakteur hinterher von manchem Zuhörer gefragt. Offenbar ist dem Redner die Aufklärung nicht ganz gelungen. Doch das ist ja der Witz.

Buch wollte keine Nachhilfestunde in Sexualkunde geben. Über die Kernfrage meditiert nämlich der Kater Hiddigeigei, der vom Dach herab auf das Treiben der Menschzwerge blickt. Nur – die Antwort kann auch er nicht finden. Die Idee, dass es ein Trick sein könnte, um Plappermäulchen zum Verstummen zu bringen, wird vom Kater schnell verworfen. Ums Fressen geht es auch nicht. Der Kater ist ratlos.

Der Kater Hiddigeigei ist eine Erfindung des einst hochgeehrten Bestsellerautors Joseph Victor von Scheffel (1826–1886). Der Name des Dichters gerät



Hajo Buch.

Foto: sch-r

heute in Vergessenheit. Zum 180. Geburtstag und 120. Todestag holt Dr. Hajo Buch dessen Werke wieder hervor. Mit schöner Stimme liest er sie auch in einem Hörbuch, einer Doppel-CD. Gedichte, Lieder, Romane – wie der „Trompeter von Säckingen“ (1854) oder „Ekkehard“ (1855). Scheffel hat Skandale aus früheren Zeiten für das massenhaft gerührte Publikum des 19. Jahrhunderts in Lyrik und Prosa gefasst. Da geht es um unpassende Liebschaften.



Dichter Scheffel.

Repro: Buch

Scheffel war auch ein großer Heine-Verehrer, imitierte und parodierte diesen.

Buch greift zur Gitarre. „Als die Römer frech geworden, simserim sim sim.“ Ach ja, das kennen wir. Die Jonges singen mit. Viele Studentenlieder stammen aus Scheffels Feder („Gaudeamus“, 1868).

Der Dichter war ein fleißiger Wanderer und liebte auch die Malerei. Privat war er – von der Mutter seines Sohnes als allein-erziehender Vater verlassen –

eher unglücklich. Weltschmerz und Verfolgungswahn hat er durchlitten.

Und so sinniert der Kater Hiddigeigei auf dem Dach. „Warum küssen sich die Menschen?“. Ja wenn nicht mal die Zuhörer im Kolpingsaal es wissen, warum und wieso soll der Kater es erklären?

Buchs Hörbuch der Scheffel-Texte wirkt heute wie Kabarett. Viel Spaß hat man an der altertümlich grollenden Sprache, den köstlich verschrobene Formulierungen und an der Moral vergangener Zeiten.

Der Jonges-Abend war übrigens die einzige diesjährige Scheffel-Ehrung nördlich des Mains (abgesehen von einem Vortrag an der Volkshochschule Mettmann). **sch-r**

„Wohlauf, die Luft geht frisch und rein.“ Hajo Buch liest Joseph Victor von Scheffel. Hörbuch mit zwei CDs, Spielzeit 143 Minuten. Produktion: Studio B im Medienhaus Paderborn, 2006. ISBN: 3-938796-08-1, 16,90 Euro.

Düsseldorfer Jong schrieb Schweizer Wörterbuch

Die Sitten in den Alpen

Kaum ist der langjährige Düsseldorfer Jong Dr. Michael Kühntopf in die Schweiz ausgewandert, hat der den „Kulturschock“ schon in einem Buch verarbeitet und bereitet derzeit die dritte Auflage vor. Sein „Schweizer Wörterbuch“ reflektiert mit Anwendungsbeispielen, typischen Redewendungen und Herkunftserklärungen die sprachlichen Unterschiede zwischen Schweizern und Deutschen.

Es will dem „deutschsprachigen Nichtschweizer“ helfen, sich im Alpenland zurechtzufinden. Kühntopf gibt Verstehenshilfen: Denn identische Ausdrücke bedeuten zuweilen Verschiedenes, unterschiedliche Aus-

drücke manchmal Identisches. Begriffe aus der Geografie, zu Kantonen und Regionen, zu Stadt und Land, zu Berg und Bahn, zum Verkehr, zur Geschichte, zu wichtigen Schweizer Persönlichkeiten oder dem Land verbundenen Nichtschweizern, zum Berufs- und Wirtschaftsleben, zum Schweizer Recht, der Politik, zu Kultur und Feierlichkeiten, zu Essen und Trinken, zum Brauchtum, Sport und Hobby werden erläutert.

Michael Kühntopf: Schweizer Wörterbuch. Sach- und Sprachwörterbuch zur Schweiz. BoD Verlag Norderstedt. 392 Seiten. 29,55 Euro. ISBN 3-8334-4920-9

TG Ham'mer nit auf Tour nach Thüringen

Staunen in Dresden

Zu einer einwöchigen Tour nach Rudolstadt im Thüringer Wald und nach Dresden startete die Reisegruppe der TG Ham'mer nit mit 32 Heimatfreunden und ihren Frauen am 18. Juni. Das umfangreiche Besichtigungsprogramm begann mit dem Besuch einer Thüringer Porzellanmanufaktur und anschließendem Informationsbummel durch Rudolstadt. Es wurde tags darauf fortgesetzt mit dem Besuch des Klosters und des Christus-Pavillons in Volkenroda (bei Bad Langensalza).

Höhepunkt aber war am 21. Juni eine Tagestour nach Dresden. Dort erlebte die Reisegruppe eine Orgel-Andacht in der neu erbauten Frauenkirche

mit anschließender Führung und Erklärungen über den Wiederaufbau. Danach konnte sie noch das Innere der Semperoper besichtigen. Einhellige Meinung aller Teilnehmer: eine echte Sensation. Während der Besichtigung der Oper erfuhren sie mit Staunen, dass hier 197 künstlerische Deckengemälde vorhanden sind.

Weniger anstrengend war der Donnerstag. Mit Pferdeplanwagen ging es gemütlich durch den Thüringer Wald zu einem Spanferkelzüchterhof mit Spanferkelessen in der Tenne. Am Freitag wurde das Schloss Heidecksburg besichtigt und eine Schiffsfahrt auf dem Hohenwarte-Stausee unternommen.

Heinz Schönherr

Leserbrief zum Thema Bürokratieabbau und Vorschriften der Arbeitssicherheit

Bald bekommt Berlin ja wohl doch eine Seilbahn

Zum Bericht über den Vortrag des Beigeordneten Wilfried Kruse über den Abbau bürokratischer Vorschriften (Tor 7/06, S. 12).

Monatlich freue ich mich über die so gelungenen Ausgaben von „Das Tor“. Dafür großes Lob. Weiter so. Zu dem o.g. Artikel möchte ich einige Anmerkungen machen, da ich aus rein beruflicher Sicht nicht mit den genannten Inhalten einverstanden bin, sondern sie sogar für falsch halte. Ich weiß, dass die Redaktion die Inhalte aus den Reden übernimmt und daher dafür nicht verantwortlich ist. Daher bitte ich, diesen Leserbrief an Herrn W. Kruse weiterzuleiten. Gerne dürfen Sie aber auch diese Stellungnahme abdrucken.

Ich wende mich an Sie, da doch die Jonges zu den starken Meinungsbildnern innerhalb der Stadt gezählt werden. Ich halte es für wichtig, den Sachverhalt klarzustellen, da hier die Düsseldorf-Unternehmer betroffen sind.

Zum Thema: Bürokratien abzubauen finde ich gut, aber das ist es ja, was in der Arbeitsschutzwelt (Berufsgenossenschaften/Staatliches Amt für Arbeitsschutz) gerade durch die Anforderung an jeden Unternehmer, eine Gefährdungsbeurteilung – also auch für die Bildschirmarbeitsplätze – durchzuführen, momentan betrieben wird!

Durch die, gemäß der Meinung des Redners, „unsinnige“ Gefährdungsbeurteilung sind nämlich fast alle Unfallverhütungsvorschriften außer Kraft gesetzt worden, sodass der Unternehmer nun mehr Freiheiten in seinem Unternehmen hat. Auch viele staatliche Arbeitsschutzvorschriften sind außer Kraft gesetzt worden (Druckbehälterverordnung, Verordnung über brennbare Flüssigkeiten, Aufzugsverordnung etc.), andere von dicken Büchern auf drei bis vier DIN-A-4-Seiten abgespeckt (siehe Arbeitsstättenverordnung, Gefahrstoffverordnung etc.), da

die Gefährdungsbeurteilung nun diese Inhalte „übernimmt“.

An den Bildschirmarbeitsplätzen kommen sehr wohl hohe Gefährdungspotenziale zustande, die zwar nicht zu direkten Unfällen führen, aber Langzeitschäden an Rücken und Wirbelsäule verursachen, deren Heilung sehr teuer (belastet letztendlich auch den Steuerzahler) und nicht immer garantierbar ist. Jeder weiß, wenn er acht Stunden pro Tag seinen Kopf schräg auf den Bildschirm richtet, was ich meine! Durch eine Gefährdungsbeurteilung kann das Übel häufig vor dem Auftreten von teuren, schmerzhaften Rückenleiden behoben werden. Also: Was ist schlecht daran? In meiner beruflichen Tätigkeit habe ich schon Hunderte Gefährdungsbeurteilungen für Betriebe unterschiedlichster Branchen und für Bildschirmarbeitsplätze durchgeführt.

Sicherheit ist wirtschaftlich gut

Es erscheint natürlich komisch, wenn man liest, dass es in Berlin ein Seilbahngesetz gibt. Doch wusste der Redner, dass zurzeit eine Skihalle (ähnlich der Jever-Ski-Halle in Neuss) in Berlin in Planung ist, die mit Sicherheit auch eine Seilbahn (zum Beispiel einen Sessellift) betreiben wird? Würde, wenn das Gesetz nun außer Kraft gesetzt würde, um es dann in einigen Wochen wieder neu zu verabschieden, nicht ein größeres Bürokratieaufkommen vorliegen? Auch planen Bauherren in NRW zur Überquerung von Bächen eine Art „Luftföhre“, an der man sich selber am Seil über den Bach zieht – leider ist hier die Seilbahnverordnung zuständig (BU-Seil). Was ist wohl los, wenn dort ein Mensch zu Schaden kommt? Dann wird gesagt: Warum hat man nicht...?

Durch die sich ständig verfeinernde, höher technisierte Arbeits-, Freizeit- und Privat-

welt müssen auch grundsätzlich feinere Regelungen her, um die Gesundheit und Sicherheit der Bundesbürger sicherzustellen. Die Gesetze müssen also komplizierter werden.

Mir ist nicht bekannt, dass kleinste Unfall-Bagatellen dem Amt für Arbeitsschutz gemeldet werden müssen, woher nimmt der Redner diese Aussage? Lediglich Arbeitsunfälle, bei denen ein Arbeitnehmer so schwer verletzt wird, dass er mehr als drei Kalendertage „krankgeschrieben“ wird, sind meldepflichtig. Bei so einer Ausfallzeit wegen eines Arbeitsunfalls kann man nicht mehr von Bagatellen sprechen, wenn man bedenkt, dass ein arbeitsunfallbedingter Ausfalltag eines Mitarbeiters das Unternehmen ca. 500 Euro pro Tag kostet. Hier

zeigt also die Gefährdungsbeurteilung die wirtschaftliche und unfallvermeidende Notwendigkeit für ein Mitziehen in der Welle des Aufschwungs!

Jörg Damm

zas safety consult gmbh
Arbeitssicherheit, Beratung,
Schulung, Gefährdungs-
beurteilungen.
www.zassc.de

Anmerkung:

Wie vom Einsender gewünscht, hat der Redakteur diese Zuschrift an den Beigeordneten Wilfried Kruse per E-Mail weitergeleitet. Von dort kam bis Redaktionschluss dieses Heftes noch keine Reaktion. Vielleicht fürs nächste Heft? Der Redakteur will allerdings auch keine endlose Diskussion über dieses offenbar strittige Thema entfachen.

Leserbrief zum Thema Heine-Preis

Dichtung und Politik

Zum Beitrag über die gescheiterte Verleihung des Heine-Preises an Peter Handke (Tor 7/06, S. 10)

Es ist viel Geistreiches geschrieben worden über den Heine-Preis, der dem Dichter Peter Handke verliehen werden sollte. Ein wichtiger Zusammenhang zwischen den beiden wurde aber bisher völlig übersehen: Die beiden sind großartige Dichter und Schriftsteller, aber beide sind auch in ihren politischen Ansichten höchst rätselhaft, ja sogar anstößig.

Handke hätte sicherlich aufgrund seiner literarischen Werke für ihn vorgesehenen Preis wohl verdient. Da aber dieser Preis zugleich auch eine politische Dimension hat, konnte die Vergabe nicht erfolgen. Denn Handke hat eine nicht nachvollziehbare Einstellung zum Diktator Milosevic, der ja wegen seiner Kriegsverbrechen in Den Haag des Völkermordes ange-

klagt wurde. Handkes Haltung als Serbenfreund kann so nicht akzeptiert werden.

Bei Heine ist es fast genau so. Da gibt es eine auffallende Parallele. Er war ein liebenswerter Poet und Journalist, er war aber in politischer Hinsicht ebenfalls reichlich unzuverlässig und aufmüpfig. Er, der promovierte Jurist, der genau wusste, was er tat, hat in Wort und Schrift seine Vorgesetzten und die gesamte „Obrigkeit“ kränkend und unbotmäßig behandelt und sie in so ungehöriger Form beleidigt, dass seine Schriften im Jahre 1831 von der Deutschen Bundesversammlung verboten wurden, dass er selbst ins Ausland fliehen und in Paris als Flüchtling und Exilant leben musste.

Die Ähnlichkeit zwischen Handke und Heine ist verblüffend. Von beiden gilt: Gute Dichter sind oft in ihren politischen Ansichten weniger gut.

Walter Eitel

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 8. Koch, Rolf Elektromeister 55	10. 8. Brummer, Hans Werbekaufmann 79	22. 8. Moos, Burkhard Kath.-Pfarrer 78	2. 9. Skorna, Hans Jürgen Prof. Dr. Universitätsprofessor 80
1. 8. Kaiser, Karl Dir. Schweiz. Verk. Bü. 82	12. 8. Krüger, Stefan Mitgl. d. Vorst. d. Victoria Vers. 70	22. 8. Töllner, Eugen Kfm.-Angestellter i.R. 83	3. 9. Krempel, Hermann Reisebürokmf i.R. 94
1. 8. Schramm, Werner Kfm. Angestellter 65	12. 8. Karallus, Erich Stadtsuperintendent i.R. 75	23. 8. Wismer, Karl Heinz Dipl.-Kfm, Vw. Gesch. f. 70	3. 9. Danger, Klaus Kaufmann 70
2. 8. Adams, Herbert 55	13. 8. Hintzen, Barthel Dipl.-Volkswirt 80	23. 8. Schüßler, Willi Dipl.-Ingenieur 78	4. 9. Mackes, Heinz Reg.-Oberinspektor 79
2. 8. Sengpiel, Günter Bankdirektor 79	14. 8. Ackermann, Rolf, Prof. Dr. Chefarzt d. Urologie 65	23. 8. Wernet, Peter, Prof. Dr. med. Ltr. Knochenmarksp. MED d. HHU. 65	4. 9. Bräer, Heinz Kriminalbeamter 87
2. 8. Friedel, Stephan Ratsherr, Versicherungs.- Kfm. 30	14. 8. Käsgen, Theo Kfm. Angestellter 75	23. 8. Biermann, Fritz Obergerichtsvol. 78	4. 9. Humme, Heinz-Martin Vorstandsvors., Vorstands- Vors. StSpk D'dorf 55
3. 8. Hecker, Heinz Heizung-Sanitärmeister 55	15. 8. Hüsson, Norbert Betriebsw. Mal. Meist. 50	24. 8. Thole, Harald Kaufmann 82	5. 9. Schmitz, Arnold, Dr. med. Arzt 83
3. 8. Chalupecky, Bruno Kaufmann 76	16. 8. Linke, Helmut Steuerberater 81	25. 8. Schlipköter, Hans Werner Prof. Dr., Univ. Prof. em. 82	6. 9. Bender, Wilhelm Selbst. Kaufmann 85
3. 8. Harf, Hans Steuerberater 83	17. 8. Droste, Alexander Landschaftsarchitekt 40	25. 8. Pannenbecker, Günter Kaufmann 60	6. 9. Mayer, Klaus, Prof. Dr. med. Dr. phil Arzt/Uni. Prof 80
3. 8. Potthoff, Anton Dipl.-Ing. 80	17. 8. Müller-Porten, Hermann-Josef 84	25. 8. Schaffrath, Joseph, Dr. Verlagskaufmann 79	6. 9. Schürmann, Ferdinand Techn.-Angestellter 77
4. 8. Gretemeier, Hermann Fliesenleger 81	17. 8. Storm, Hermann Generalkonsul 90	25. 8. Helmer, Bernd Ltd. Städt. Verw.- Direktor a.D. 65	6. 9. Linderhaus, Diethelm Notar 77
4. 8. Puggé, W. Christian Kaufmann 70	18. 8. Willmann, Jochen Bankdirektor 65	26. 8. Seyfarth, Joachim Industrie Kaufmann 79	6. 9. Neunherz, Rudi Direktor i.R. 87
6. 8. Jansen, Klaus Kaufmann 70	18. 8. Marschall, Bernhard Diplom-Ingenieur 82	26. 8. Flaß, Ludwig Fernm.-Mechaniker 78	6. 9. Kamp, Ewald Kaufmann 78
6. 8. Lorentz, Kay Theaterleiter 55	18. 8. Waerder, Helmut Industrie Kaufmann 60	26. 8. Runge, Werner, Dr. jur. Rechtsanwalt 79	7. 9. Brommer, Michael Organisations- programmierer 50
7. 8. Wehrheim, Hans-G. Spediteur 77	18. 8. Ambaum, Paul Ingenieur 92	26. 8. Schönwälder, Lutz Techniker 60	7. 9. Steinebach, Heinz Zahnarzt 75
7. 8. Schönenborn, Andreas Kfm.-Angestellter 81	18. 8. Schmidt, Hans Dekorateur 78	26. 8. Mommer, Karl-Heinz Verkaufsleiter 65	8. 9. Hillmer, Hans-Georg Techn.-Kaufmann 81
7. 8. Barga, Malte von, Dr. jur. Rechtsanwalt 77	19. 8. Kux, Robert Verlagskaufmann 30	27. 8. Küppers, Karl Heinz Stud. Dir. i.R. 81	8. 9. Cornelius, Helmut Rechtsanwalt 80
7. 8. Faust, Reiner Möbelkaufmann 76	19. 8. Kux, Stefan Gebietsverkaufsleiter/ Brauerei 30	29. 8. Lunau, Otto Kaufmann 75	8. 9. Hollstege, Wolfgang Dipl.-Ing. 60
8. 8. Zech, Günther Dipl.-Betriebswirt/ Prokorist 65	20. 8. Dauner, Fred Verw.-Angestellter 75	31. 8. Garsoffky, Heinz Kaufmann 80	9. 9. Koch, Manfred selbst.-Kaufmann 70
8. 8. Schönfuß, Ludwig- Wolfgang Kaufmann 60	20. 8. Müllmann, Willi Polizei-Obermstr. a.D. 81	1. 9. Trost, Josef Feuerwehrbeamter i.R. 70	10. 9. Kambergs, Heinz Kaufmann 77
10. 8. Günnewig, M. Volker Hotelier 65	20. 8. Schulden, Günther Vers.-Kaufmann 80	2. 9. Schulte, Alfred, Dr. rer. Bankdirektor i.R. 81	
10. 8. Bremecke, Heinz Kaufmann i.R. 91	21. 8. Kalenborn, Heinz, Prof. Frei. Architekt BDA 79	2. 9. Kassel, Rolf Christian Kaufmann 40	
10. 8. Vivegnis, Frank Bankkaufmann 65	22. 8. Masberg, Reinhard J., Dr. Frauenarzt 80		

Wir trauern

Tetenberg, Volker
Heilpraktiker
69 Jahre, † 4. 6. 2006

Hussels, Rolf
Rechtsanwalt
89 Jahre, † 20. 6. 2006

Gnacinski, Rinhold
Dekorateur
74 Jahre, † 4. 7. 2006

Groß, Hans
Steuerbevollmächt.
93 Jahre, † 17. 7. 2006

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorf Jonges**
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. 02 11-13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf;
Tel./Fax 02 11-39 76 93;
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wider. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf;
Höherweg 278; 40213 Düsseldorf;
www.vva.de

Anzeigenverkauf: Julia Seifert,
02 11-7 35 76 47, Fax 02 11-7 35 75 07,
j.seifert@vva.de;
Robert Kux, 02 11-7 35 75 81,
Fax 02 11-7 55 75 06, r.kux@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 21 vom
1. 1. 2003.

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Das Letzte: Glassplitter am Landtag als trauriges Zeugnis blinder Zerstörungswut

Ein Quell der Freude ist nun ausgetrocknet

Ausgerechnet im Düsseldorfer Kunstjahr Quadriennale 06, im Fußballfieber – und während das Land sein 60-Jahre-Jubiläum vorbereitet –, ist von böser Hand ein schönes Kunstwerk zerstört worden. Scherben am Landtag. Der Brunnen, die wundervolle Wassertreppe von Heinz Mack (1991), eines der Künstler der Düsseldorfer ZERO-Gruppe (siehe auch Tor 7/06, S. 15, und Titelfoto Tor 5/05), ist derzeit nur ein ausgetrocknetes Gebilde.

In Wintern war aus Frostschutzgründen das Kunstwerk immer öd und leer. Aber wenn der Sommer nahte, so war es immer sogleich schon rein optisch ein Symbol für Erfrischung. Eine Hymne auf die Magie von Wasser und Licht. Einfach schön, wenn das Wasser sanft

von Stufe zu Stufe, nachts beleuchtet, türkisfarben glitzernd über die fast unsichtbaren Scheiben fließt. Trinkbar war es nicht, so warnten Schilder. Nun aber warnen Schilder vor Scherben.

Oft sind Kinder vergnügt dort gewatet, oft haben Hunde aus halb Unterbilk dort Kühlung gesucht. So lebt es sich schön mit einem Kunstwerk. Sicher auch im Sinne des Künstlers Mack. Doch ausgerechnet in diesem superheißen Sommer ist der kühle Quell der Freude vermutlich von irgendwelchen besoffenen Frevlern mit Steinwürfen trocken gelegt worden. Alle durstigen Hunde sollten, so stelle ich mir vor, mit ihren feinen Spürnasen die Fährte der Übeltäter aufnehmen – und sie in den Hintern beißen! **sch-r**



Neuer Tempel für die Kunst



Sie fast so aus, als hätten die Zwillingsbauten des Ratinger Tors einen Drillingsbruder bekommen: Ein Kunsttempel in griechischem Stil wurde zwischen die Museumshäuser des Ehrenhofs gesetzt. Der Pavillon dient bis 29. Oktober im Rahmen der Quadriennale 06 als Schauplatz für Skulpturen, die von Professoren der Kunstakademie

geschaffen wurden. Der Entwurf stammt von Akademie-Rektor Professor Markus Lüpertz. Da er den Südflügel des Ratinger Tors als Atelier nutzt, während die Düsseldorfer Jonges den Nordflügel als Haus des Brauchtums pflegen, muss man nicht lange rätseln, woher die Inspiration für die Architektur wohl stammen dürfte. **sch-r**

Zuverlässig wie
ein Schutzengel.
Das ist die Provinzial.



www.provinzial.com

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Jetzt testen und Vorteile sichern!

Das Magazin für die Kultur an Rhein und Ruhr

- umfangreiche Redaktion zu Musik, Kunst, Bühne und Literatur
- Neues zu Künstlern und Veranstaltungen in der Region
- Mit großem Veranstaltungskalender

Unser Dankeschön für Sie:

Wein-Set in einer Holzbox – Flaschenverschluss mit Holzgriff, Korkenzieher aus Metall und einem Weinführer, der Auskunft über die verschiedenen Jahrgänge und Weinsorten gibt. Holz braun, Metall silberfarben.

Einfach Coupon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:

VVA Kommunikation GmbH, Aboservice, Postfach 105153, 40042 Düsseldorf oder per Fax: 0211/73 57 891 oder per E-Mail: abo@vva.de



Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Sie erhalten die nächsten drei Ausgaben Düsseldorfer Hefte für nur € 7,80. Sie sparen € 4,20 gegenüber dem Einzelkauf an Ihrem Kiosk.
- Das Wein-Set erhalten Sie als Dankeschön für Ihr Interesse.
- Wir liefern Ihnen Düsseldorfer Hefte schnell und bequem frei Haus.
- Sie verpassen keine Ausgabe und sind immer im Bilde über das aktuelle Geschehen in und um Düsseldorf.
- Monat für Monat mit großem Veranstaltungskalender – so haben Sie stets alle Termine auf einen Blick.

düsseldorfer hefte im Mini-Abo

Ja, ich möchte die Düsseldorfer Hefte kennen lernen und bestelle das günstige Mini-Abo für nur € 7,80 (statt € 12,- für 3 Einzelausgaben). Sollten Sie bis 10 Tage nach Erhalt des 3. Heftes nichts von mir hören, möchte ich die Düsseldorfer Hefte zum günstigen Abo-Preis von derzeit € 46,20 (Ausland € 50,40) für 12 Ausgaben im Jahr beziehen. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf der Frist gekündigt wird.

Name Vorname

Straße/Nr Postleitzahl/Ort

Mein Zahlungswunsch: Nach Erhalt der Rechnung Per Bankeinzug (nur im Inland möglich)

Meine Bankverbindung:

Geldinstitut

Bankleitzahl Kontonummer

Datum/Unterschrift